

Haushalt

Ich will in diesem Jahr nicht nur ein besserer Mensch werden, sondern auch ein besserer Hausmann; ich will mich sehr viel mehr als bisher an den im Haushalt erforderlichen Tätigkeiten beteiligen. Bisher habe ich Arbeiten wie Bügeln und Staubsaugen, Fensterputzen und Wäsche waschen meiner Frau überlassen, die das auch seit vielen Jahren sehr gut macht. Ab und zu habe ich gekocht, was aber leider oft mit der Bemerkung „Du heisch net kocht, du heisch nur warm gmacht“ abgetan wurde. Zum Geschirrspülen war ich mir nie zu schade – ich kann die Spülmaschine ordentlich einräumen und sie starten, habe auch mit Töpfen und Pfannen keine Schwierigkeiten. Nun ist in mir die Erkenntnis gereift, dass ich als Mann, wenn ich will, das, was meine Frau kann, auch kann, ich muss es nur versuchen. Daran arbeite ich im Moment

Ich freue mich auf den Tag, an dem ich zu meiner Frau, die das Bügelbrett aufstellt, sage: „Sitz in de Sessel un ruh es, ich bügel d Wäsch.“ Derzeit bringe ich mir das Bügeln bei. Mit dem Bügeln eines Taschentuches habe ich gestern, als meine Frau nicht zu Hause war, meine Lehrjahre begonnen. Fünfzig Mal habe ich das Taschentuch zerknüllt und dann gebügelt, die letzten zehn Mal gelang mir ein exzellentes gebügeltes Taschentuch, sogar bei gleichzeitigem Fernsehen, praktisch im Blindbügelverfahren.

Heute Morgen, meine Frau war irgendwo zum Kaffee eingeladen, wagte ich mich zum ersten Mal an ein Hemd. Schwierig war vor allem der Hemdkragen. Doch nach einer Stunde lag auf dem Bügelbrett ein schön gebügeltes Hemd. Gut, es fehlen jetzt zwei Knöpfe, aber... Otmar Schnurr

Pflegedienstleitung und Geschäftsführung in einer Hand

Führungswechsel bei der Sozialstation fällt in Phase struktureller Veränderungen / Kürzere Entscheidungswege

Von unserem Mitarbeiter
Roland Spether

Achern. „Ich will die Sozialstation mit meinem Team in eine gute Zukunft führen. Sie muss der Marktführer im Pflegedienst bleiben.“ Für die neue geschäftsführende Pflegedienstleiterin der Kirchlichen Sozialstation „Bernhard von Baden“ in Achern, Sylvia Mehler (57), sind die Ziele klar, zumal sie von ihrer Vorgängerin Reinhilde Hindorf ein „gut bestelltes Feld“ übernehmen durfte und ein professionelles Team von 117 Mitarbeitern an ihrer Seite hat. Josef Schell, Vorsitzender des Vorstands, betonte, dass der Wechsel in eine Phase struktureller Veränderungen bei der Sozialstation falle. Denn neben der Neuordnung der Teams mit einer Stärkung und Aufwertung der Teamleitungen wurde die Entscheidung getroffen, die Geschäftsführung und die Pflegedienstleitung aufgrund der kürzeren Entscheidungswege in eine Hand zu legen. Damit sei Sylvia Mehler die erste geschäftsführende Pflegedienstleiterin, die bisherige Geschäftsführerin Andrea Hund ist die Leiterin der Verwaltung.

Die neue Pflegedienstleiterin ist von Beruf Krankenschwester, hat sich über verschiedene Fachausbildungen weiter qualifiziert und verfügt über eine 25-jährige Erfahrung in der Pflegedienstleitung, vor allem im stationären Bereich. Die gebürtige Baden-Badenerin war zuletzt 16 Jahre als Pflegedienstleiterin beim Helios-Konzern, einem der größten privaten Klinikbetreiber Deutschlands, in Breisach tätig und bringt entsprechendes „Know-how“



SYLVIA MEHLER leitet seit Jahresbeginn als geschäftsführende Pflegedienstleiterin die Sozialstation Achern, unterstützt wird sie von Andrea Hund, Leiterin der Verwaltung. Im Bild (von links) Vorsitzender Josef Schell, Sylvia Mehler und Andrea Hund. Foto: esp

aus dem Bereich der Privatwirtschaft mit. Für Sylvia Mehler sei es ein großes Anliegen, neben der Wirtschaftlichkeit, für die sie als Geschäftsführerin die Verantwortung trage, das christliche Leitbild „Im Mittelpunkt der Mensch“ mit Leben zu füllen. „Als kirchlicher Arbeitgeber ist es eine große Herausforderung,

die wirtschaftlichen Erfordernisse mit den vorhandenen personellen Ressourcen, dem christlichen Leitbild und den Bedürfnissen der Kunden in Einklang zu bringen.“ Die Sozialstation sei letztlich auch ein Dienstleister und müsse auf die Bedürfnisse der Kunden und Patienten eingehen, sie trage als kleines Unter-

nehmen auch Verantwortung gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hierbei verwies Sylvia Mehler darauf, dass die Sozialstation in ihrem Einzugsgebiet Achern und 17 Gemeinden in der Raumschaft derzeit 350 Kunden habe und täglich rund 450 Einsätze absolviere, über die Weihnachtstage waren es 477 Hausbesuche.

Neben der Sicherstellung von Pflegequalität, Wirtschaftlichkeit und Kundenorientierung werde die Weiterentwicklung und Qualifizierung der Mitarbeiter Schwerpunkt ihrer Tätigkeit sein. Auch den „drohenden Pflegenotstand“ habe sie im Blick und so müsse es ein Ziel sein, neue qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen. Da für sie die Öffentlichkeitsarbeit eines „ihrer Hobbys“ sei, möchte sie am besseren Image des Pflegeberufes arbeiten und junge Leute motivieren, diesen Beruf „mit tollen Möglichkeiten der Weiterbildung“ zu erlernen. Hierzu werde es vom 16. April bis 19. Mai Gelegenheit geben, wenn der internationale Pflegekongress stattfindet und die Sozialstation sich mit einigen Veranstaltungen wie einem Tag der offenen Tür beteilige. Wichtig sind Sylvia Mehler die Kontakte zu den katholischen und evangelischen Trägergemeinden der Sozialstation, ebenso zu den politischen Gemein-

inden, Hausärzten und Partnern rund um den Bereich der Pflege.

Eine spannende Aufgabe werde auch die Umsetzung der Anforderungen an das Entlassungsmanagement der Krankenhäuser aus dem neuen Versorgungsgesetz, das zum 1. Januar 2012 in Kraft trat.



DIE ERWEITERUNG des Fautenbacher Friedhofs ist abgeschlossen. Pfarrer Joachim Giesler (Zweiter von links) sprach Segensworte. Foto: mk

Kostenrahmen eingehalten

Friedhofserweiterung in Fautenbach abgeschlossen / Feld für anonyme Urnenbestattung

Achern-Fautenbach (mk). Die Veränderung der Bestattungskultur und zunehmende Anonymität auf den Friedhöfen waren zentrale Themen zum Abschluss der Friedhofserweiterung in Fautenbach. Ortsvorsteher Gebhard Glaser erläuterte bei der Zusammenkunft der Repräsentanten der Stadt, der Ortschaft und der Kirchen, dass man ein Teil des alten Friedhofs umgestalten konnte, da die allermeisten Plätze nicht mehr belegt worden seien.

Als deutlich besser im Vergleich zu einer zunächst überlegten Urnenwand habe sich der Plan Jürgen Rohrs vom städtischen Tiefbauamt gezeigt, Felder für Urnenplätze in Rasen und Splitt sowie eines für Rasengräber zu schaffen. Zusätzlich, so der Ortsvorsteher, habe man unter einem ausladenden Ahornbaum auch ein Feld für anonyme Urnenbestattungen mit einem allgemeinen Gedenkstein geschaffen. Oberbürgermeister Klaus Muttach lobte, dass der Kostenrahmen eingehalten sei.

Von ursprünglich vorgesehenen 40 000 Euro habe man aufgrund der Neuplanung lediglich etwa 22 000 Euro gebraucht.

Zusätzlich zu den insgesamt 46 Plätzen und dem anonymen Urnengrabfeld habe man das Gelände höhenmäßig überarbeitet, eine Trockenmauer aus Naturstein erstellt, Rieselwege angelegt, eine Sitzbank aufgestellt sowie vor dem Grabstein eine Natursteinplatte verlegt, die das Ablegen von Blumen ermögliche.

Gebhard Glaser erläuterte auch, dass man das Grab des polnischen Kriegsgefangenen Jan Pyzik (der ABB berichtete) „unwesentlich“ verlagerte und der Grabstein wieder im Bereich des bisherigen Grabs gesetzt sei. Auf Anregung von Bürgern, so Glaser, habe die Ortsverwaltung in diesen Vorgang, der ein sogenanntes „ewiges Bleiberecht“ berühre, auch die Meldestelle für Kriegsgräber in Konstanz einbezogen. Gerne habe man auch dem Wunsch von Horst Peter entsprochen, der als

Ingenieur im Auftrag der Besitzerfamilie einst bei der alten Kirche tätig gewesen sei und Gebeine vom dortigen Friedhof aufbewahrt habe und diese nun der Erde übergeben wollte. Bis 1872 sei der Fautenbacher Friedhof direkt bei der damaligen Pfarrkirche gewesen, so dass die gefundenen Knochen wohl Überreste von Mitbürgern aus dem 18. oder 19. Jahrhundert seien.

Der evangelische Pfarrer Hans-Gerd Krabbe erinnerte, ausgehend von Psalm 8 daran, dass Anonymität letztlich nicht dem christlich-jüdischen Menschenbild entspreche. Jeder einzelne Mensch sei von Gott wertgeschätzt, jeder Verstorbene behalte seine besondere Würdigkeit vor Gott. Der Wert des einzelnen Menschen sollte in einer christlich-humanen Zivilisation auch auf einem Friedhof dargestellt werden, betonte Krabbe zur Diskussion über die zunehmende Anonymität auf Friedhöfen. Pfarrer Joachim Giesler sprach Segensworte.

Winterkonzert der „Harmonie“

Achern-Oberachern (sp). „Harmonie goes British“. Unter diesem Motto startet der Musikverein „Harmonie“ Oberachern am Samstag, 14. Januar, um 19 Uhr, in der Turnhalle mit dem traditionellen Winterkonzert in das Musikjahr 2012. Hierzu hat Dirigent Franz Schindler mit den Aktiven ein Programm mit britischen Klangfarben erarbeitet.

Zu den Höhepunkten gehören eine Reihe von solistischen Auftritten. Für das leibliche Wohl der Besucher ist gesorgt. Karten gibt es im Vorverkauf bei der Volksbank Oberachern.

Gottesdienst mit Timmermans Triptychon

Achern (red). Im Gottesdienst am Dreikönigstag, 10 Uhr in der Christuskirche, wird Professor Claus Thomas die Erzählung: „Das Triptychon von den heiligen drei Königen“ (von Felix Timmermans) vortragen. Begleitet wird er dabei vom Klarinettenspiel von Sabine und Ines Ross. Die Liturgie für diesen Gottesdienst gestaltet Pfarrer Hans-Gerd Krabbe.

Mit dem 1923 entstandenen „Driekönigen Tryptiek“ hinterließ der Flame Felix Timmermans (1886 bis 1947) wohl eine seiner schönsten weihnachtlichen Erzählungen.

Trend geht zu klassischen Namen

Marie und Daniel standen bei Acherner Eltern 2011 hoch im Kurs / Insgesamt 288 Geburten

Achern (dok). Die Promis machen es vor, der „Otto-Normal-Bürger“ zieht mit: Ausgefallene Kindernamen sind ein Trend der 2000er. In Zeiten, in denen die Sprösslinge der Republik Jimmi Blue (Ochsenknecht) und Emma Tiger (Schweiger) heißen, scheint alles möglich. Die Acherner Eltern indes, entschieden sich im vergangenen Jahr zu-

meist für klassische, deutsche Vornamen – dies belegt die Statistik. Jeweils sieben kleine Marias und Sophies erblickten 2011 in Achern das Licht der Welt – das bedeutet Platz eins bei den Mädels. Die Rangliste der beliebtesten Jungennamen führen Daniel, der Dauerbrenner Leon und – etwas überraschend – Silas mit je fünf Geburten an. Ebenfalls bei den frisch gebackenen Eltern hoch im Kurs: Lina und Luisa, zwei ältere Namen, die jeweils fünf Mal ausgewählt wurden. „Generell geht die Tendenz wieder zu klassischen, deutschen Namen“, hat Hubert Kloos beobachtet, der als Leiter des Bürgerservice

gibt“, weiß Kloos. Für die Prüfung wird den Eltern zwischen 15 und 40 Euro berechnet, je nachdem, wie ausführlich die Stellungnahme der Experten am Ende werden soll.

Bundesweit jedenfalls keine Grenzen zu kennen: Störenfried, Bierstübl, Schnucki und Satan wurden vorgeschlagen – und abgelehnt. „November“ dagegen bekam zuerst ein „Nein“ als Jungennamen, wurde allerdings für Mädchen und später auch als Zweitname für das männliche Geschlecht genehmigt.

Ein schwieriges Unterfangen ist die Namensgebung auch bei ausländischen Kindern. Denn im Normalfall „muss klar ersichtlich sein, ob es sich um einen männlichen oder weiblichen Vornamen handelt“, erläutert Kloos. Noch vor zwei Jahren gehörte der türkische Männername Efe zu den beliebtesten in Achern. „Wir erkundigen uns in solchen Fällen in der Regel beim türkischen Konsulat, ob der Name in der Türkei üblich und zulässig ist“, so Kloos.

Deutschlandweit lagen Mia und Ben in der Gunst der Eltern ganz vorne. Achern schwimmt gegen den Trend: Drei Mias, kein einziger Ben unter 288 Neugeborenen, lautete die überraschende Bilanz. Auch ausländische Modenamen wie Jaqueline, Justin oder Mandy haben in Achern kaum Einzug gehalten – sie finden sich allesamt nicht in den Acherner Top 30 wieder.

Lebensrettende Festnahme

Polizisten retten mutmaßlichen Einbrecher aus dem Bach

Sasbach-Obersasbach (red). Als lebensrettend erwies sich gestern Morgen die Festnahme eines 19-jährigen mutmaßlichen Einbrechers. Polizeibeamte des Polizeireviers in Achern retteten den jungen Mann aus dem Sasbach. Er wurde in einer Klinik zunächst intensivmedizinisch betreut, konnte aber am Nachmittag entlassen werden.

Die Polizei war am Morgen gegen 7.30 Uhr zu einem Einbruch in die Grundschule Obersasbach gerufen worden. Dort hatte eine Nachbarin beobachtet, wie sich im Rektorat Personen zu schaffen machten. Als sie auch noch eine eingeschlagene Fensterscheibe entdeckte, wurde sie misstrauisch und alarmierte die Polizei. Zwischenzeitlich aber hatten die beiden Einbrecher das Schulgebäude fluchtartig verlassen. Dabei wurden sie von weiteren Anwohnern beobachtet. Die Polizei war schnell zur Stelle und konnte mit Hilfe der Hinweise die Verfolgung der jungen Männer aufnehmen.

Während ein 16-Jähriger unweit der Schule in einem Garten festgenommen werden konnte, versteckte sich der 19-Jährige zunächst in einem Holzstapel. Als er die Beamten bemerkte, begann er eine abenteuerliche

Flucht durch Dornhecken, Obstanlagen und schließlich über freies Gelände bis hin zum Sasbach. Dort sprang er ins Wasser, sackte aber plötzlich zusammen und ging im kalten Wasser unter. Die starke Strömung riss ihn sofort mit.

Auch der Polizeibeamte sprang ins Wasser, konnte den bewussten Mann erreichen und mit Hilfe seines Kollegen ans rettende Ufer ziehen. Der 19-Jährige wurde vom umgehend alarmierten Rettungsdienst in eine nahegelegene Klinik gebracht. Warum der junge Mann im Bach letztlich zusammenbrach, ist laut Polizei noch unklar. Bei der Festnahme der beiden jungen Männer sind drei Polizeibeamte leicht verletzt worden.

Die Ermittler haben noch am gleichen Tag die Spurensicherung am Tatort abgeschlossen.

Der Sachschaden, den die Einbrecher hinterließen, ist erheblich und wird auf rund 2 000 Euro geschätzt. Das Diebesgut, ein Laptop, eine Kamera, ein Bildschirm und ein Computer hatten sie bereits vor einem Kellerfenster zum Abtransport bereitgestellt, aber bei ihrer Flucht zurückgelassen.



nicht aber an den erwachsenen Menschen, der er später ist.“
Harte Auseinandersetzungen, gar eine Klage, habe es im Ringen um den gewünschten Vornamen in Achern in seiner Zeit nicht gegeben, so Kloos. „Meistens haben es die Eltern eingesehen, wenn ein Name nicht geeignet war.“ Im Zweifel beauftragt er die Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden mit der Prüfung eines Namens. „Dort wird untersucht, ob es aktuelle Gerichtsurteile dazu